№ 97. Freitag, den 26. April 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. April.

— Der Kaiser und die Kaiserin sind am Dienstag Abend von Dresden wieder in Berlin eingetroffen. Am Mittwoch Vormittag hat sich der Kaiser zur Theilnahme an der 200jährigen Jubiläumsfeier des Dragonerregiments Nr. 2 nach Schwedt a. d. O. begeben. Nach der militärischen Feier nahm der Kaiser sein Absteigequartier im königl. Schlosse daselbst und entsprach alsdann einer Einladung des Offizierkorps zur Mittagstafel. Gegen Abend wurde der Kaiser in Berlin zurückerwartet. — Zur Reise des Kaisers nach England schreibt die „Post" entgegen der Meldung der „Kreuzztg.", daß in der Absicht, die Reise etwa Ende Juli anzutreten, bisher keine Aenderung eingetreten ist.

— Der König von Italien trifft nach der „Frkf. Ztg." in Berlin bestimmt am 21. Mai ein.

— Die Eröffnung der „Allgemeinen deutschen Ausstellung für Unfall-Verhütung" wird nach einem gestern Abend verkündeten Beschluß am Dienstag, den 30. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, im Beisein des Kaisers und der Kaiserin erfolgen.

— Das Steuer-Ei zur Osterbescheerung ist ausgeblieben. Das neue Einkommensteuergesetz, welches schon am Charfreitag im Kabinet des Kaisers zur Unterzeichnung lag, ist nicht zum Vorschein gekommen. Dagegen hat am Sonnabend eine Ministerialsitzung unter dem Vorsitz des Fürsten Bismarck stattgefunden. Der Präsident des Herrenhauses ließ darauf noch am ersten Osterfeiertage ein dringendes Zirkular versenden, in welchem die Mitglieder des Herrenhauses zu einer Sitzung schon auf den 29. April nach Berlin berufen wurden. Bis dahin war erst eine Herrenhaussitzung zum 7. Mai in Aussicht genommen. Dasselbe Zirkular ersucht auch die Vorsitzenden der Kommissionen dringend, alle Vorlagen bis zum 29. April fertig zu stellen. Dies deutet darauf hin, daß die Landtagssession einem baldigen Ende entgegengeht und daß das Steuergesetz für diese Landtagssession aufgegeben ist. Auch das Gesetz wegen Verwendung der Sperrgelder soll nicht mehr an den Landtag gelangen. Von der angekündigten Vorlage des Gesetzes zur Aufhebung der Bergwerksabgabe war schon früher Abstand genommen. Was ist geschehen? Wodurch ist diese plötzliche, jähe Veränderung in den parlamentarischen Dispositionen seitens des Ministeriums herbeigeführt worden? Es war ja schon früher bekannt, schreibt die „Freisinnige Zeitung", daß Herr von Scholz bei dem Kanzler mit seinem Einkommensteuerentwurf auf Schwierigkeiten stoße. Dann aber hieß es, daß der Kaiser persönlich verlangt habe, das in der Thronrede feierlich angekündigte Steuergesetz auch eingebracht zu sehen. Dann kam die Nachricht über eine Vereinbarung des Gesetzes im Ministerrath. Herr von Scholz ließ durch seinen Freund Schweinburg feierlich verkündigen, daß sein Gesetzentwurf in den Osterferien an das Abgeordnetenhaus gelangen werde und daß am 7. Mai die erste Berathung des Gesetzes stattfinden könne. Nun ist sein Werk doch noch zwischen Thür und Angel stecken geblieben. Hat der Kaiser selbstständig Bedenken gefunden in dem Inhalt des Gesetzes oder haben sich Bedenken des Kanzlers aus dem Ministerrath in das Kabinet übertragen? Der „Magdeburgischen Zeitung" wird aus Berlin Folgendes geschrieben: „Wie ich höre, ist der Deklarationszwang, der in der Thronrede angekündigt ward, und welcher dem Gesetzentwurfe des Finanzministers zu Grunde lag, nach den letzten Ministerberathungen aufgegeben worden. Der jetzt dem Kaiser vorliegende Entwurf soll der Selbsteinschätzung (des Deklarationszwanges) entbehren, dagegen eine erhöhte Skala der Einkommensteuer enthalten. Dem Monarchen dürfte auch die entgegengesetzte Ansicht, welche auf der Selbsteinschätzung beharrt, vorgetragen und begründet worden sein." Uns will diese Auslegung nicht sehr wahrscheinlich erscheinen. Es ist bekannt, daß Fürst Bismarck selbst für eine Selbsteinschätzung des Einkommens durchaus nicht schwärmt. Herr v. Scholz ist aber auch nicht der Mann, um in solchen Fragen gegenüber den Neigungen des Kanzlers auf seiner Meinung zu bestehen. Vermuthlich wird man sich im letzten Ministerrath gesagt haben, daß der Entwurf mit allen seinen neuen schönen Steuerschrauben wenig geeignet ist, die Wähler für die nächsten Reichstagswahlen zu begeistern und daß man besser daran thut, vor den Reichstagswahlen ebenso wie im Jahre 1887 möglichst wenig von neuen Steuern verlautbaren zu lassen und die Bescheerung, wie damals das Branntweinsteuergesetz, erst nachher auszupacken.

— Der Abgeordnete Graf Mirbach sagt in einem Schlußartikel über das Alters- und Invalidengesetz u. a.: „Jede organische Reichsgesetzgebung, welche in das wirthschaftliche Leben erheblich eingreift, hat den deutschen Osten mehr oder weniger benachtheiligt. Wenn also die Landwirthschaft abermals mehr „bluten" soll, so erkläre ich demgegenüber, daß dieselbe in vielen ärmeren Distrikten des Ostens kein „Blut" mehr hat. Es muß daher jede neue organische Gesetzgebung, welche wiederum eine Mehrbelastung des Ostens — wenn auch eine an sich nicht unerschwingliche — zur Folge hat, auf Widerstand stoßen, und zwar auf einen durchaus berechtigten Widerstand — auch wenn ihre Tendenz dort Anerkennung findet. Wie denkt sich Graf Stolberg die Durchführung des Einklebens von Marken seitens der vielen kleinen Arbeitgeber in unserer Provinz, auch solcher, die nicht schreiben und lesen können und die doch beispielsweise in der Kartoffelernte zahlreiche Arbeiter beschäftigen? Besonders schwierig gestaltet sich diese Frage bei den vielfachen landwirthschaftlichen Akkord-Arbeiten, bei denen der Verdienst doch ein sehr schwankender ist. Graf Stolberg meint, es wird sich in der Praxis ein modus vivendi finden. Mit diesem Grundsatz kommt man freilich über jede gesetzgeberische Schwierigkeit hinweg. Ich fürchte, wenn das Gesetz zur Durchführung käme, würde man hier — bei den Bauern meiner engeren Heimath — die Quittungskarte durch Zwangsmaßregeln durchführen müssen und empfindliche Geldstrafen nicht zu vermeiden sein. Auch die Arbeiter würden sich dagegen auflehnen, sie würden darin eine unnöthige Aufwendung von Zeit und Mühewaltung sehen. Man kann ja diese Einwände mit dem sehr bequemen Schlagwort „Schwarzseherei" bekämpfen, aber leider damit nicht aus der Welt schaffen. Endlich: wie viele würden das so überaus komplizirte Gesetz, das doch alle berührt, verstehen und verstehen können? Ich bitte nur um eine ernsthafte Prüfung auch dieser Schwierigkeit, die besonders in den ländlichen Verhältnissen vorliegt. Es ist von sehr maßgebender Stelle mit vollem Recht als Motiv für die Aufhebung der unteren Stufen der Klassensteuer hervorgehoben worden: Der Zwang der direkten Steuern mit dem Exekutor im Hintergrunde errege bei den ärmeren Volksklassen Unzufriedenheit mit der Institution des Staates. Diese Steuern werden aber doch relativ selten erhoben. Das Publikum ist an ihre Erhebung gewöhnt. Die Marken müssen fortwährend von denen, die wenig Geldmittel zur Verfügung haben, wöchentlich durch Baarzahlung beschafft werden bei Vermeidung erheblicher Strafen, die doch auch im Wege der Exekution ihre Erledigung finden. Die Beschaffung der Marken enthält für die kleineren schwächeren Arbeitgeber einen sehr viel unangenehmeren Zwang als die Erhebung staatlicher oder kommunaler Steuern."

— Ueber die Vergewaltigung des Deutschthums in den russischen Ostseeprovinzen wird der „Köln. Ztg." geschrieben: Wir haben von einem geheimen Rundschreiben Kenntniß erhalten, daß eine strenge Ueberwachung der in Riga und Umgegend wohnhaften Deutschen anordnet. Auf Befehl des Generals Sinowjew, der seine Weisungen offenbar aus Petersburg

Feuilleton.

So lange sie gelebt!

Roman v. F. W. Robinson. Autor. Uebers. v. M. Dobson.

19.) (Fortsetzung.)

Neunzehntes Kapitel.

Mr. Halfday erfährt das Geschehene.

Brian nahm einen Stuhl, setzte sich seinem Vater so dicht gegenüber, daß fast ihre Kniee sich berührten, während dieser sich in den alten Sessel zurücklehnte, als fürchte er jede Berührung seines Sohnes. Dieser Sohn aber war ihm ein Räthsel, ein Etwas, das er nicht zu finden erwartet und seine schon für die Zukunft aufgestellten Berechnungen gänzlich zu nichte machte, denn er mußte es sich sagen, daß dieser noch so junge Mann, mit dem, wie er schon entdeckt, eisernen Willen, mit dem festen forschenden Blick, sollte es sich je darum handeln, ohne Mitleid gegen ihn sein würde.

„Du bist als Mensch mir vollkommen unbekannt, auch weiß ich nichts von Deinem vergangenen Leben," begann Brian in mehr traurigem als strengem Ton.

„Laß uns bei der Gegenwart bleiben, mein Sohn," unterbrach ihn William Halfday, seinem Blick jedoch ausweichend.

„Zuerst muß ich Dir wenigstens aus meiner Vergangenheit einiges Erforderliche berichten, später werde ich auf die Deinige zurückkommen, die zu erfahren ich die ersten Rechte habe. Vor Jahren, als viel zu frühzeitig im Leben ich für mich zu denken und zu handeln begann, warst Du es, der mir dies Leben trübte und mit Bekümmerniß erfüllte, indem Dein Ruf als ehrlicher Mann auf dem Spiel stand, da Dein Vater Dich und einen Kaspar Westbrook der Schuld am Untergang seiner Firma anklagte. Nachdem Du England verlassen, wurde von Einigen, die im Geheimniß waren, denn die Sache ward geheim gehalten, behauptet, daß Du und Westbrook mit mehreren Werthpapieren daß Weite genommen, die auswärts zu verkaufen waren und die Firma nicht reich genug war, zu ersetzen. Es war anscheinend eine edle, hochherzige That, daß die Geschäftsinhaber ihren Untergang der öffentlichen Schande ihrer Söhne vorzogen, an die ich jedoch, als ich älter ward, nicht glaubte, und Deine Unehrlichkeit bezweifelte."

„Ich danke Dir für diesen Zweifel," rief sein Vater, ihm seine Hand reichend, die merklich zitterte, „Du hast mir nur Gerechtigkeit widerfahren lassen, denn ich, ich habe die Werthpapiere nie gesehen!"

„Auch Kaspar Westbrook hatte sie nicht gestohlen", fuhr Brian, nachdem er leicht die Hand seines Vaters berührt, fort, „eben so wenig James Westbrook, sondern der alte Mann, der oben als Leiche liegt, hatte es gethan."

„Mein Vater?" rief William Halfday, „der also —"

„Ja, und Gott vergebe ihm die Schuld!"

„Das wünsche ich ebenfalls und von ganzem Herzen, Brian", entgegnete in anscheinend bewegtem Tone sein Vater. „Doch fahre fort!"

„Ich wuchs mit dem Argwohn heran, daß in der Sache falsches Spiel getrieben worden und sann und forschte Jahre lang, das Geheimniß aufzuklären, bis es mir endlich gelang und ich zu meiner Freude Deine Ehrlichkeit erkannte."

„Ich danke Dir, Brian," murmelte nochmals William Halfday.

„Wäre es mir vor dem Tode meiner Mutter gelungen, es hätte mich mit noch größerer Freude erfüllt, das aber sollte nicht sein, obgleich ich nun wußte, daß Du England als ehrlicher Mann verlassen. Bist Du als ein solcher zurückgekehrt, was der Himmel geben möge, so werde ich Dir, so weit meine Mittel reichen, nach Kräften beistehen!"

„Ich muß Dir sagen, Brian, daß ich das nach dem, wie Du mich empfangen, fast bezweifle —"

„Das ist möglich! — Eins aber sage mir noch — bist Du dem Trunke ergeben?"

Diese Frage kam William Halfday unerwartet, er stutzte und lehnte sich mit abgewandten Augen tiefer in seinen Sessel zurück. Nach einer Pause erwiderte er:

„Wie kommst Du auf einen solchen Gedanken, Brian?"

„Deine Hände zittern, Deine Augen sind mit Blut unterlaufen, ich habe Trunkenbolde gesehen, denen Du auf ein Haar gleichst —"

„Ich aber bin kein Trunkenbold, Brian, genieße nie unmäßig — quäle mich daher nicht mit solchen unnöthigen Fragen, die ganz überflüssig sind — —"

„Sie sind nicht unnöthig, noch überflüssig, Vater, denn ich muß wissen, ob ich Dir unbedingt vertrauen kann!"

„Das kannst Du, mein Sohn, das kannst Du in jeder Beziehung, sobald ich nur wieder einen Lebenszweck habe. Verschaffe mir irgend ein kleines Geschäft, das seinen Mann ernährt, und Du wirst Dich bald schon selbst davon überzeugen!",

„Ich will für Dich thun, was ich kann, obgleich ich selbst arm bin, und meinen Lebensunterhalt mühsam genug erwerben muß!"

„Gott segne Dich, Brian, Gott segne Dich!" und von William Halfday's Wangen flossen die Thränen herab.

Es folgte eine längere Pause, während welcher anscheinend der ältere Mann seine Rührung überwand, indeß der jüngere überlegte, wie er bei der augenblicklichen Lage der Dinge zu handeln habe. Er konnte mit Sicherheit seine Mittheilungen kaum eine Minute länger verschieben, und doch fürchtete er die Wirkung derselben auf seinen Vater, der offenbar geistig und körperlich schwach vor ihm saß.

„Ich will Dir beistehen, Vater, wo und wie ich kann", unterbrach er zuerst das Schweigen, „aber ich muß auch dafür Dir unbedingt trauen können!"

„Ich habe Dir schon gesagt, Brian, daß Du das kannst — —"

„Und Du mußt von heute an Dich meinem Rath und meiner Führung unterwerfen!"

„Mir kann nichts erwünschter sein — —"

„So habe ich Dir heute noch eine Mittheilung zu machen!"

William Halfday blickte resignirt zu Boden, stützte seine zitternden Hände auf die Kniee und war der Mittheilung seines Sohnes, die nicht zu umgehen war, gewärtig.

„James Westbrooks, Deines Vaters früherer Kompagnon, verließ England in der größten Armuth, machte aber sein Glück in Amerika und starb als reicher Mann. Da auch er sein Leben lang in dem Irrthum gewesen und geblieben, daß Du und sein Sohn die Firma beraubt hättet, und gleichzeitig wußte, daß Adam Halfday hier in Armuth und Dürftigkeit lebte, so beschloß er, ihn für das Verlorene zu entschädigen und befahl auf seinem Todtenbette seiner Enkelin, ihn und die Seinigen in Europa aufzusuchen und das Verbrechen seines Sohnes an ihnen gut zu machen. Sollte bei ihrer

erhalten, hat der Riga'sche Polizeimeister Wlassowski die Polizei-Aufseher verpflichtet, bis zum 27. April eine vollständige Liste aller in der Stadt Riga und im Riga'schen Patrimonialgebiet lebenden deutschen Reichsangehörigen mit Angabe ihrer Beschäftigung, der Zeit ihrer Einwanderung u. s. w. anzufertigen und außerdem ein besonderes Verzeichniß der „politisch Unzuverlässigen" unter denselben zusammenzustellen. Letztere sollen sofort unter geheime polizeiliche Aufsicht gestellt werden und der Polizeimeister behält sich die weitern Maßregeln, welche gegen diese zu ergreifen wären, vor. Merkwürdiger Weise wird dieses Verfahren in der Einleitung zu dem erwähnten Rundschreiben damit begründet, daß in der letzten Zeit ein „bedeutender Eindrang von militärischen Kundschaftern" in den baltischen Provinzen wahrzunehmen sei, welche mit Hilfe ihrer daselbst ansässigen Landsleute strategische Geheimnisse (namentlich angeführt wird u. a. die Tiefe des Fahrwassers der Flüsse!) zu erkunden suchen und darüber ihren Regierungen berichten.

— In Kamerun ist Dr. Bernhard Weißenborn, der als Zoologe in der dortigen wissenschaftlichen Station thätig war, am 28. Februar am Klimafieber gestorben. Seine in Mühlhausen i. Th. lebenden Verwandten erhielten, wie man der Kr.-Ztg. schreibt, der Todesnachricht dadurch, daß die an Dr. Weißenborn abgesandten Briefe mit dem Vermerk „Adressat verstorben" wieder an sie zurückgelangten. Erst einige Tage später ging ihnen die amtliche Bestätigung zu.

— Der Geographentag, welcher hier tagt, hat beschlossen, von den noch übrigen 12 000 Mark der in Berlin für das Nachtigall-Denkmal gesammelten Gelder 7000 Mk. für eine Büste für das Völkermuseum, 4000 Mk. als Zuschuß zu einer Statue für den Geburtsort Stendal und den Rest zur Herausgabe des wissenschaftlichen Nachlasses zu verwenden. Kirchhoff-Halle gab einen Bericht der Zentralkommission für die wissenschaftliche Landeskunde Deutschlands, Supan-Gotha sprach über spezialgeographische Literatur, Richter-Graz über Vorschläge zu sachgemäßer Stoff- und Arbeitstheilung unter den deutschen geographischen Zeitschriften.

Stettin, 24. April. Der ehemalige liberale Reichstags-Abgeordnete Kommerzienrath Schlutow ist zum geheimen Kommerzienrath ernannt worden.

Kiel, 24. April. Der Kaiser übersandte dem Dichter Claus Groth anläßlich seines siebenzigsten Geburtstags die besten Glück- und Segenswünsche und verlieh demselben den Rothen Adler-Orden dritter Klasse. Die Stadt überreichte dem Jubilar eine Adresse, nach welcher der Platz bei der Wohnung des Dichters für immer „Grothplatz" benannt wird. Seitens der Universität gratulirten die Professoren Hänel und Busolt. Ein Festkomitee unter Führung des Bürgermeisters Fuß überreichte eine Ehrengabe. Zahlreiche Briefe und Telegramme aus allen Theilen Deutschlands sind eingetroffen.

Ausland.

Wien, 24. April. Der Kaiser ließ sich auch heute durch den Polizeipräses Bericht über den Tramwaystrike erstatten. Die Tramway-Gesellschaft beschloß, gegen die, welche die Arbeit wieder aufnehmen wollen, möglichste Milde walten zu lassen. Der Strike kann als beendet angesehen werden. Der Gemeinderath beschloß, die Tramway-Gesellschaft wegen der Betriebsstörung mit einem Kautionsverlust von 50 000 Fl., für jeden weiteren Tag der Verkehrsstörung mit 10 000 Fl. zu bestrafen, sowie die Regierung zu ersuchen, die ihr zustehenden Rechte im Interesse des ordnungsmäßigen Betriebes wahrzunehmen. — Wie die „Wiener Ztg." meldet, löst ein kaiserliches Patent die Landtage von Böhmen, Dalmatien, Galizien, Krain, Tirol, Istrien, Görz und Gradiska auf und ordnet die Einleitung von Neuwahlen an. Das Blatt sagt in seinem nichtamtlichen Theile, die aufgelösten Landtage hätten im Laufe des Sommers die gesetzliche sechsjährige Funktionsperiode beendet. Die Einberufung derselben vor Ablauf der Funktionsdauer wäre kaum möglich gewesen, und es erschien wünschenswerth, die Neuwahlen ehestens stattfinden zu lassen.

Wien, 24. April. Die Osterbetrachtungen zahlreicher österreichischer Journale gelten der neuerdings wieder angeregten Frage einer Verständigung zwischen Deutschen und Czechen in Böhmen. Wie groß oder wie gering die Aussichten für eine Verständigung seien, darüber gehen die Meinungen weit auseinander. Unter den Preßorganen deutscher Nationalität herrscht aber nicht einmal Uebereinstimmung darüber, ob eine Beilegung des deutsch-böhmischen Konflikts als zweckmäßig zu betrachten sein würde. Je nachdem man geneigt ist, von einer Verständigung über die sich gegenüberstehenden Interessen eine wirkliche Versöhnung zu erwarten oder nicht, gestaltet sich das Urtheil sehr verschieden. Ein Theil der Blätter hält daran fest, daß ein Ausgleich in Böhmen nur auf Kosten des Deutschthums erfolgen würde, eine Schwächung des letzteren aber zur Förderung des inneren Friedens im Gesammtreiche zu dienen keineswegs geeignet wäre. Dagegen glaubt die „Presse", daß für die Reichsinteressen sowohl wie für die besonderen Interessen der deutschen Nationalität nichts weniger wünschenswerth sei, als daß der gegenwärtige Zustand in Böhmen stabilisirt und verewigt werde.

Paris, 24. April. Das auswärtige Ministerium läßt die Nachricht von dem angeblich beschlossenen Wechsel mehrerer Botschafterposten (darunter auch des Berliner Postens) dementiren.

London, 24. April. Boulanger ist um 3¼ Uhr hier eingetroffen. An den Zugangen zum Bahnhofe befand sich eine große Menschenmenge, welche theilweise Boulanger begrüßte, während ein anderer Theil pfiff und zischte.

London, 24. April. In einer gestern in Bristol stattgehabten Versammlung der Konservativen hielt der Premier Lord Salisbury eine Rede, in welcher er die Nothwendigkeit, die Flotte zu verstärken, betonte und bemerkte, es würde eine Thorheit sein, die Gefahr eines Angriffes von Außen durch die Gewährung einer unabhängigen Regierung in Irland zu erhöhen, welche sich eventuell zur britischen Regierung feindlich stellen könnte.

New-York, 23. April. Lerdo de Tejada, der ehemalige Präsident von Mexiko, ist gestorben. Derselbe war einer der eifrigsten Parteigänger des Präsidenten Juarez, den er besonders in dem Entschlusse bestärkte, den Kaiser Maximilian erschießen zu lassen. Nach dem Tode von Juarez im Jahre 1872 ging die Macht vorläufig auf ihn über, und das Volk bestätigte ihn in dem Amte des Präsidenten. 1876 wurde er zum zweiten Male gewählt. Als er aber eine rückschrittliche Politik zu treiben begann, erhob Porfirio Diaz die Fahne der Revolution und besiegte schließlich die Truppen der Regierung. Lerdo floh ins Ausland und hat seitdem nur gelegentlich durch wirkungslose Proteste dafür gesorgt, daß man von seinem Dasein Kunde erhielt.

Provinzielles.

Culmsee, 24. April. Die hiesige katholische Schule wird um zwei Klassen vermehrt; schon vom 1. Mai ab soll ein neunter Lehrer an derselben angestellt werden.

Graudenz, 24. April. Wie der „Ges." hört, haben die hiesigen Maurermeister sich dahin geeinigt, den Gesellen eine 11stündige Arbeitszeit zuzubilligen und den Tagelohn nach Stunden zu 25 Pf. zu berechnen, wobei nicht ausgeschlossen sein soll, daß die tüchtigeren Gesellen höher bezahlt werden. Bei dem bisherigen Arbeitstagelohn berechnete sich die Stunde auf 20 bis 22 Pf., es wird den Gesellen also eine wesentliche Verbesserung ihrer Verhältnisse geboten, und es läßt sich daher wohl annehmen, daß der Streik damit sein Ende erreichen wird. Für die Einführung der elfstündigen Arbeitszeit sprach namentlich der Umstand, daß die meisten hier beschäftigten Maurer, weil sie in Ortschaften außerhalb der Stadt wohnen, sehr weite Wege zu den Bauplätzen zurückzulegen haben. In Elbing ist auf gleicher Grundlage eine Einigung zwischen Meistern und Gesellen erzielt worden.

Schneidemühl, 24. April. Dem geschäftsführenden Ausschuß für den hiesigen Luxuspferdemarkt ist die Erlaubniß ertheilt worden, im Laufe dieses Jahres eine öffentliche Verloosung von Wagen, Pferden, Fahr- und Reitgeräthen 2c., zu welcher 100 000 Loose zu je 1 Mark ausgegeben werden dürfen, zu veranstalten und die Loose im ganzen Bereiche der Monarchie zu vertreiben.

Dirschau, 24. April. Die heute hier im Hotel „Zum Kronprinzen" abgehaltene außerordentliche Generalversammlung des Zentralvereins westpreußischer Landwirthe zur Berathung der Alters- und Invaliditätsversicherungs-Vorlage vom Standpunkt der Landwirthschaft aus nahm nach lebhafter Debatte mit großer Majorität eine Resolution an, welche erklärt, daß der Gesetzentwurf im Interesse der Landwirthschaft zu verwerfen sei. (D. Z.)

Danzig, 25. April. In der gestern stattgefundenen stark besuchten Versammlung des freisinnigen Wahlvereins wurde folgende Resolution angenommen: „Die heute im Saale des Bildungs-Vereinshauses tagende Versammlung des Wahlvereins der deutschfreisinnigen Partei in Danzig beschließt, den Reichstag zu ersuchen, den demselben gegenwärtig vorliegenden Gesetzentwurf über Alters- und Invaliditäts-Versicherung abzulehnen und den Vorstand des Wahlvereins zu ermächtigen, eine bezügliche Petition an den Reichstag zu richten."

Marienburg, 24. April. Bei der gestrigen Hauptversammlung des Zentralvereins westpreußischer Bienenwirthe waren 11 Vereine vertreten. Zu Anfang des verflossenen Etatsjahres zählte der Zentralverein 12 Zweigvereine mit 449 Mitgliedern. Im Laufe des Jahres schied der Verein „Elbinger Weichsel" aus, 5 Vereine traten hinzu, so daß derselbe jetzt 16 Vereine mit 546 Mitgliedern umfaßt. Das verflossene Jahr ist in Folge der Ueberschwemmungen und der ungünstigen Witterung für die Bienenwirthschaft ein höchst ungünstiges gewesen. Im Frühjahr 1888 waren vorhanden 2279 Völker. Es wurde beschlossen, den vorhandenen Kassenbestand zu Unterstützungen für die Ueberschwemmten zu verwenden und die Verwendung der eingehenden Geldmittel dem Vorstande nach seinem Ermessen zu überlassen. Zum Schluß hielt Seminarlehrer Pauft, dessen Bienenstand am Vormittag besichtigt wurde, einen Vortrag über die Fütterung der Bienen.

Marienwerder, 24. April. Ein Obstbau-Kursus für Lehrer ist in seiner ersten Abtheilung dieser Tage in der hiesigen Kreisbaumschule beendet worden. An demselben nahmen 4 Lehrer aus dem Regierungsbezirk Gumbinnen, 3 Lehrer aus dem Bezirk Marienwerder und 3 Lehrer aus dem Regierungsbezirk Danzig Theil. — Das früher dem Baron v. d. Goltz gehörige Rittergut Kopriewe im Kreise Schlochau, etwa 10 000 Morgen groß, ist für 126 000 Mk. durch den Güter-Agenten Albert Kleist in Danzig an den Gutsbesitzer, Premier-Lieutenant der Landwehr, Tschirner verkauft worden.

Elbing, 25. April. Wie die „Altpr. Ztg." hört, ist Herr Landgerichts-Präsident Pfiller in gleicher Eigenschaft nach Dortmund versetzt worden. — Durch welche Umstände sich eine Erbschaft in die Länge zieht, ehe sie in die Hände des Erben fällt, lehrt ein eklatantes Beispiel in unserer Stadt. Vor einiger Zeit starb hier ein wohlhabender Rentier, welcher außer verschiedenen Häusern noch einige Grundstücke und viele Hypotheken besaß. Derselbe war, wie es häufig bei reichen Leuten vorkommt, äußerst geizig und konnte unter diesen Umständen nicht umhin, den wahren Stand seines Vermögens zu verheimlichen, um sich soviel als möglich der Staats- und Kommunalsteuer zu entziehen. Nach seinem Tode stellte es sich indeß heraus, daß das Vermögen das doppelte des zur Staatssteuer angegebenen überstieg und nahm das Gericht Veranlassung, für die restirenden Steuern, welche der Staatskasse entzogen waren, die ganze Erbschaft vorläufig zurückzuhalten, bis festgestellt ist, wie lange diese Steuerhinterziehung gedauert hat. Es dürfte auch die Kommunalsteuer für denselben Zeitraum, wie die Staatssteuer, beansprucht werden.

Dt. Eylau, 24. April. Ein interessanter Kommunalkonflikt am hiesigen Orte, über welchen i. Z. schon kurze Mittheilungen gemacht sind, ist dieser Tage vor dem Ober-Verwaltungsgericht zum Austrage gebracht worden. Es war hier gegen die Giltigkeit der im November 1887 vollzogenen Stadtverordneten-Ergänzungswahlen Einspruch erhoben worden, und der damalige Stadtverordnetenvorsteher Eppinger berief zur Beschlußfassung über denselben die Stadtverordneten zu einer Sitzung auf den 2. Januar 1888, ohne jedoch auch die neugewählten Mitglieder zur Theilnahme aufzufordern. Als in dieser Sitzung Eppinger das anwesende älteste Mitglied, den Stadtverordneten Pritzel, ersuchte, die Leitung der Versammlung zu übernehmen und die Neuwahl des Bureaus vornehmen zu lassen, erklärte dieser unter Hinweis darauf, daß nicht sämmtliche Stadtverordnete ordnungsmäßig geladen seien, die Sitzung für geschlossen und verließ mit 5 Genossen den Saal. Die zurückgebliebenen 9 Stadtverordneten setzten jedoch die Sitzung fort. Sie konstituirten sich unter dem Vorsitz des bisherigen Vorsteher-Stellvertreters Böttcher, wählten den E. zum Vorsteher wieder und traten demnächst in die Berathung der auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände ein, indem sie namentlich auch die angefochtenen Ergänzungswahlen für ungiltig erklärten. Die Gegenpartei wählte ihrerseits in einer auf den 12. Januar einberufenen Sitzung den Stadtverordneten Rechtsanwalt Hein zum Vorsteher. Auf Anweisung des Regierungspräsidenten v. Massenbach beanstandete der Magistrat die in der Sitzung vom 2. Januar gefaßten Beschlüsse und stellte die bezügliche Verfügung dem Rechtsanwalt H. zu. Dieser berief eine Sitzung auf den 9. Februar, in welcher beschlossen wurde, die Beschlüsse der Versammlung vom 2. Januar aufzuheben und die in der Sitzung fehlenden 6 Mitglieder der Gegenpartei wegen unentschuldigten Ausbleibens in Strafe zu nehmen. Der Magistrat erließ darauf die Strafverfügungen in Höhe von je 1 Mk. und eröffnete ferner dem E., daß die Beschlüsse vom 2. Januar und damit auch seine eigene Wahl zum Stadtverordnetenvorsteher für ungiltig erklärt seien. E. berief nunmehr eine Sitzung zum 18. Februar, und, da diese nicht beschlußfähig war, eine neue Sitzung zum 21. Februar. In letzterer wurde beschlossen, die Beanstandungsverfügung durch Klage anzufechten und hierzu den E. mit den erforderlichen Vollmachten zu versehen. E. reichte demnächst eine von den 8 Stadtverordneten unterzeichnete Klage ein, in welcher beantragt wurde, die durch den Regierungspräsidenten veranlaßte Beanstandung der von der klagenden Stadtverordneten-Versammlung gefaßten Beschlüsse außer Kraft zu setzen, die unter dem Vorsitz des Rechtsanwalt H. ge-

---

Anwalt Adam Halfday noch leben, so sollte das Geld ihm sogleich eingehändigt werden —"

„Allmächtiger Himmel!" rief hastig sich aufrichtend William Halfday. „Ist das Mädchen noch zur rechten Zeit gekommen?"

„Ja; fünf Minuten vor seinem Tode machte sie ihm die Mittheilung!"

„Aber das Geld, Brian, das Geld!" fuhr noch heftiger William Halfday fort. „Weshalb hat sie ihm nicht erst das Geld gegeben und darauf die Mittheilung gemacht?"

Des Sohnes Züge verfinsterten sich, und mit eisernem Griff faßte er den Arm seines Vaters, als er ihm antwortete:

„Siehst Du nicht ein, daß dies Sühnegeld den Räuber und nicht dem Opfer dargeboten wird? Begreifst Du das nicht — —"

„James Westbrook mag dennoch gewünscht haben, seinen alten, früheren Kompagnon zu unterstützen."

„Nein, nein, keinesfalls! — Das Geld sollte seines Sohnes vermeintliches Verbrechen gut machen, kannst Du das nicht einsehen?"

„Ja, ja, aber ich bitte Dich, laß meinen Arm los", ein Begehr, das sein Sohn sogleich erfüllte — „und nun laß mich hören — was dachte die Enkelin? Weiß sie — —"

„Sie weiß alles! — Ich habe sie diesen Abend von der Lage der Dinge in Kenntniß gesetzt, und sie will das Geld zurücknehmen, das irrthümlich unserer Familie zugefallen ist!"

„Es zurücknehmen? So hatte mein Vater es schon empfangen?"

„Eine bestimmte Summe davon!"

„Wie hoch beläuft sich die?"

„Das kann hier gleichgiltig sein! — Die Summe wurde unglücklicherweise auf den Namen Adam Halfday der Pentoner Bank ausgezahlt, und es ist unsere Pflicht, sie der Eigenthümerin zurückzuerstatten!"

„Miß Westbrook also?"

„Wem sonst?" fragte sein Sohn in strengem Ton. „Du mußt uns in dieser Sache nach Kräften beistehen, und kannst es, da Du, unerwartet zurückgekommen, Deines Vaters Erbe und somit auch augenblicklicher Erbe von Miß Westbrooks Geld bist! — Ich hoffe, Du siehst dies ein — —"

„Ja, ja, ich sehe es ein — —"

„Wir werden bedeutende Verluste an Stempel und Gebühren haben, wie dies immer der Fall bei Wittwen- und Waisengeldern ist, die für den Augenblick wir nicht ersetzen können, später aber werde ich dazu imstande sein, damit Miß Westbrook unverkürzt das Ihrige zurückerhält!"

William Halfday hatte während der letzten Worte wiederum das Haupt in seine zitternden Hände gestützt, und erwiderte seinem Sohn:

„Das ist heute zu viel für mich gewesen, Brian! Mein Kopf schmerzt, und ich fühle mich schwach und angegriffen — —"

„Willst Du Cognac und Wasser trinken?" fragte ihn dieser.

„Ich glaube es würde mir gut thun —"

Brian mischte ihm den Trunk, reichte ihm das Glas, und als sein Vater es geleert, fragte dieser es ihm zurückgebend:

„Was giebt es Neues in Penton?"

„Nichts, was für Dich oder mich von Wichtigkeit wäre!"

„Sind denn alle, die ich früher gekannt, gestorben? Alle meine Freunde — —"

„Wer waren Deine Freunde? Ich weiß es nicht —"

„Lebt Eversham noch? Er war Anwalt und wohnte in der Klosterstraße, ein junger Mann, als ich damals diese Gegend verließ!"

„Er lebt noch — weshalb aber fragst Du gerade nach ihm?"

„Ich weiß es nicht; sein Name fiel mir zuerst ein!"

„Hattest Du keine Absicht?" fragte der Sohn.

„Ich möchte ihn aufsuchen, denn nach meiner Ansicht müssen wir einen Anwalt haben", antwortete ihm sein Vater.

„Das glaube ich kaum — —"

„Er wird sich gewiß meiner erinnern und — und lebt Peter Scone noch?"

„Peter Scone? was soll es mit dem?"

„Er war damals Buchhalter in meines Vaters Geschäft und wird sich meiner erinnern, denn gewiß muß ich, um das Geld zu bekommen, meine Identität genau beweisen!"

„Du verstehst doch darunter, es für Miß Westbrook in Empfang zu nehmen?"

„Für Miß Westbrook — ja! — Ich möchte doch wohl wissen, wie viel es ist!"

Er sah seinen Sohn an, doch dieser antwortete ihm nicht, sondern blickte in die leere Feuerstelle, offenbar mit ernsten Gedanken beschäftigt. Er hatte seinen Vater ins Vertrauen gezogen, doch ungeachtet dessen Versprechen traute er ihm nicht, sondern war fest überzeugt, daß er in der Sache irgend etwas unternehmen werde, was keine Macht zu hindern vermochte, da das Gesetz für ihn sprach.

(Fortsetzung folgt.)

bildete Versammlung für nicht zu Recht bestehend und deren Beschlüsse für ungiltig zu erklären, derselben auch bis zur endgiltigen Entscheidung die weitere amtliche Thätigkeit zu untersagen, endlich die an die einzelnen Mitglieder erlassenen Strafverfügungen aufzuheben. Mit dieser Klage von dem Bezirksausschuß zu Marienwerder abgewiesen, legten die Kläger Berufung ein. Das Oberverwaltungsgericht 2. Senat erkannte jedoch am 16. April d. J. auf Bestätigung der Vorentscheidung. (D. Z.)

Soldau, 24. April. Zu dem Bericht über die polnische Fischladung von 20 000 Pfund, die kürzlich hier versteigert wurde, weil der Bahnverwaltung die Weitersendung bedenklich erschien, und die ein Fischhändler billig erstand, welcher die Versendung nach Berlin auf seine Gefahr unternahm, ist noch folgendes nachzutragen. Ein neidischer polnischer Konkurrent jenes Fischhändlers hatte nach Berlin telegraphirt, daß die Annahme der Fische seitens des Adressaten in Illowo beanstandet sei, da die Fische bereits ungenießbar wären. In Folge dieses Telegramms wurden die Fische auf dem Berliner Bahnhof von der Polizei beschlagnahmt; aber dem Fischhändler gelang es, durch Sachverständige zu beweisen, daß die Fische wohl minderwerthig, keineswegs aber ungenießbar seien. Die Fische wurden sofort verkauft und der Spekulant machte ein ganz hübsches Geschäft. Nun kommt aber die Illowoer Firma, für welche die Fische bestimmt waren, und fordert von der russischen Weichselbahn einen Schadenersatz von 6400 Rubel. Denn, wie sich jetzt herausgestellt hat, ist der Waggon auf der Praga'er Station stehen geblieben, von dort aus als leerer Waggon nach Kowel, ungefähr 200 Meilen von Warschau, wo der Fischtransport aufgegeben worden war, zurückgegangen und von dort aus wieder nach Illowo geschickt worden, wodurch eine Verspätung von 12 Tagen eintrat. Es unterliegt nach dem „Ges." wohl keinem Zweifel, daß die russische Bahnverwaltung den Schadenersatz wird zahlen müssen.

Königsberg, 24. April. Der in der General-Versammlung der ostpreußischen Südbahn erstattete Bericht konstatirt, daß in der Refaktienangelegenheit keinerlei Androhung erfolgte und daß Erhebungen stattgefunden haben. Die Entscheidung des Ministeriums ist noch ausstehend. Der Direktion wird auch in der Refaktienangelegenheit Decharge ertheilt. Eine sechsprozentige Dividende für die Stamm-Aktien und eine fünfprozentige für die Prioritäten mit $^1/_2$ pCt. Nachzahlung für letztere wurden genehmigt.

Insterburg, 24. April. Als unschuldig verurtheilt wurde aus hiesiger Strafanstalt der Knecht R. aus B. am 15. d. M. entlassen, nachdem er fast 11 Monate von seiner Strafe verbüßt hatte. Derselbe hatte seine kleine Erbschaft und Ersparniß seinem Dienstherrn als Darlehn anvertraut. Als er es zurückforderte, hielt letzterer es für gut, einen Einbruch in sein Schlafzimmer und Diebstahl zu fingiren und den Verdacht auf den Knecht R. zu wälzen. Derselbe wurde auch wirklich wegen Diebstahls und Verleitung zum Meineide — er hatte den Mitknecht als Entlastungszeugen angegeben, dieser steckte aber mit dem Brodherrn unter einer Decke und machte den R. stark belastende Aussagen — zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus verurtheilt. Im weiteren Verfolg des Prozesses hat sich jetzt die Unschuld des R. herausgestellt, so berichtet das hiesige „Tageblatt".

Tilsit, 24. April. Die heilige Osterstille wurde hier am 1. Feiertage durch die schnell auf einander folgenden telegraphischen Nachrichten unterbrochen, daß die Dämme der eingedeichten Niederung der Gewalt der höher und höher steigenden Fluth nicht mehr zu widerstehen vermöchten und bereits auf mehreren Stellen nachgegeben hätten. In Erwägung der schweren Gefahr für Menschenleben und Hab und Gut wurde Seitens der Behörden an die Militärverwaltung Bericht erstattet und um Hilfe ersucht. Am Nachmittage $4^1/_2$ Uhr erschollen die Alarmsignale der Infanterie durch die Straßen der Stadt, um die Soldaten, die sich zum Theil in der Stadt und auf dem Anger befanden, zur Kaserne zu rufen. Die Erregung der Bevölkerung war natürlich begreiflich, zumal da man anfänglich den Grund der Alarmirung nicht bestimmt wußte. In kurzer Zeit war das Militär gerüstet und bestieg die langen Wagen. Mehrere Offiziere folgten den Truppen. 100 Mann von der Infanterie befinden sich bereits seit Charfreitag in der Niederung, um dort Hilfe zu leisten. Hoffentlich wird den wackeren Truppen ein Ersatz für ihre preisgegebene Festfreude und eine Belohnung für ihre mühevolle Arbeit zu Theil. Die Berichte, die in den Ostertagen und heute über den Zustand in den von der Hochfluth bedrängten Gebieten eingingen, lauten überaus trostlos. Leider ist auch der Verlust von zwei Menschenleben zu beklagen. Aus Maßrimmen wird geschrieben, daß in der Nähe von K. ein beladenes Boot umschlug und beide männliche Insassen ertranken, da der Nordweststurm die Rettung verhinderte. Soweit wir übersehen, sind Dammbrüche auf der Südseite des Welmteiches und der Schnecker Forst erfolgt. Viele Wohnungen und viel Besitz ist zerstört. In den Ortschaften Krauleiden, Augstutt und Raging sind 5 Gebäude vom Wasser umgeworfen. An einem Wohnhause in Karlsdorf ist durch den Druck des Wassers eine Wand zusammengebrochen und dürfte das Haus nachstürzen. Das Elend ist ganz unabsehbar. Das Vieh steht seit längerer Zeit im Wasser oder ist in den Ställen aufgebrückt. Die Wintersaaten sind durch die Sturmfluth theilweise ausgehoben. (T. Z.)

Bromberg, 24. April. Bei der Legung von Fernsprechdrähten stürzte ein Telegraphenarbeiter sammt der Leiter zu Boden. Der Sturz schien ihm indessen nichts geschadet zu haben und fröhlich begab er sich mit einem Genossen zu einem Glase Bier. Kaum hatte er aber einen Schluck gethan, so sank er todt zu Boden; er hatte sich jedenfalls eine innere Verletzung zugezogen.

Posen, 24. April. Das Hauptzollamt Pogorzelice soll, wie nach der „Pos. Ztg." verlautet, nach Wreschen verlegt und im ersteren Orte ein Neben-Zollamt 1. Klasse errichtet werden.

Lokales.

Thorn, den 25. April.

— [Sitzung der Stadtverordneten] am 24. April. Anwesend 25 Stadtverordnete, Vorsitzender Herr Professor Böthke, am Magistratstisch die Herren Erster Bürgermeister Bender, Syndikus Schustehrus, Stadtbaurath Schmidt und die Stadträthe Kittler und Richter. Für den Finanz-Ausschuß berichtet Herr Cohn. In einer früheren Sitzung hatte die Versammlung beschlossen, die Thurmknechte gegen Krankheit zu versichern. Dieser Beschluß wird dahin abgeändert, daß von der Versicherung Abstand genommen und den Leuten für die Dauer einer etwaigen Krankheit der Lohn belassen werden soll. — Herr Steinsetzmeister Munsch hat eine Restforderung in Höhe von 470 Mark für Herstellung der verlängerten Schulstraße und der Entwässerung nach dem Ziegeleiwäldchen eingereicht. Die Rechnung soll beglichen, der Betrag dem Restenfonds entnommen werden. — Genehmigt wird die Beleihung des Grundstücks Altstadt Nr. 199 mit 10 000 Mk. — Die der Verwaltung gehörenden zinstragenden Papiere sind vom Herrn Ersten Bürgermeister und den Kassenbeamten auf Grund der amtlichen Ziehungslisten einer Prüfung dahin unterzogen werden, ob etwa eine Auslosung einzelner Stücke stattgefunden hat. Die Versammlung nimmt hiervon Kenntniß. Ausgelooste Papiere sind im städtischen Depositorium nicht vorhanden. — Am 30. März hat eine ordentliche Revision der Kämmereikasse stattgefunden. Erinnerungen sind nicht gezogen, von der betreffenden Verhandlungsschrift wird Kenntniß genommen. — Herr Krimes hat auf Ersuchen der Versammlung die Rechnung über den Bau des Wilhelm-Augusta-Stifts einer Prüfung unterzogen. Auf Antrag des Herrn K. wird die Rechnung entlastet. — Die Rechnung der Kämmereikasse für das Rechnungsjahr 1887/88 wird zur nächsten Sitzung zurückgelegt und die Rechnung der Terminsstrafkasse für 1888/89 entlastet. Letztere weist eine Einnahme von 53 Mk. auf, davon sind 48 Mk. 50 Pfg. zur Anschaffung von Kleidern für arme Schulkinder verwendet worden. — Für den Verwaltungs-Ausschuß berichtet Herr Fehlauer. — Herr Kordes hat dem Magistrat mitgetheilt, daß in dem von ihm gepachteten Rathhauskeller Grundwasser eingedrungen ist und zwar in Folge Verstopfung des Abzugskanals. Magistrat hat die Reinigung des Kanals sofort veranlaßt und angeordnet, daß in der Seglerstraße 2 Revisionsschachte eingerichtet werden. Die Kosten sind auf 1000 Mark veranschlagt. Die Versammlung erklärt sich mit den Maßnahmen des Magistrats einverstanden. — Am 22. März hat eine Revision des städtischen Krankenhauses stattgefunden. Aus der hierüber aufgenommenen Verhandlungsschrift geht hervor, daß die Einrichtungen in der Anstalt musterhafte sind. Wünschenswerth ist der Umbau des Seitenflügels. Die Ausschüsse empfehlen, den Magistrat zu ersuchen, diesen Umbau auf ein Jahr zu vertagen, da im laufenden Jahre die Stadt größere andere Bauten wie Kanalisation u. s. w. auszuführen hat. Herr Krimes fragt an, wem die Unterhaltung der Straße am Speicher der Herren Gebr. Pichert obliegt, welche in Bezug auf die Reinlichkeit stets zu wünschen übrig lasse. Herr Erster Bürgermeister Bender erklärt, daß die Unterhaltung dieser Straße der Stadt obliege, eine Pflasterung sei in Aussicht genommen, die Herren Gebr. Pichert haben sich bereit erklärt einen Theil der Kosten zu tragen. Was den Ausbau des Krankenhauses anbetrifft, so sei derselbe durchaus nothwendig, um dieser Anstalt den guten Ruf zu erhalten, den sie sich in den letzten 15 Jahren errungen hat. Der Antrag der Ausschüsse „den Umbau auf ein Jahr zu vertagen" wird hierauf abgelehnt. — Magistrat beantragt, mit Rücksicht darauf, daß die städtischen Forsten durch Ankauf des Gutes Ollek sich vermehrt haben, den Dienstaufwand des städtischen Oberförsters von 1200 auf 1400 Mk. zu erhöhen. Die Forstdeputation hat eine Erhöhung auf 1500 Mk. empfohlen und zwar mit Rücksicht darauf, daß auf den Ländereien von Ollek Kulturanlagen zu schaffen sind, wodurch häufige Anwesenheit des Herrn Oberförsters erforderlich ist. Gegen die beantragte Erhöhung spricht Herr Dietrich, dafür Herr Erster Bürgermeister Bender. Die Erhöhung des Dienstaufwandes wird abgelehnt. — Kenntniß genommen wird von dem Betriebsbericht der Gasanstalt für Februar d. J. und von der 16. statistischen Zusammenstellung der Betriebs-Ergebnisse der dem Baltischen Verein der Gasfachmänner. — In letzter Sitzung war von Herrn Tilk der Antrag gestellt worden, den Magistrat zu ersuchen, geeignete Schritte zu thun, um für die hiesige Mittelschule die Berechtigung zur Ausstellung von Zeugnissen zum einjährigen Freiwilligendienst zu erwirken. Herr Tilk ist verhindert der Sitzung beizuwohnen und hat deßhalb ersucht, die Beschlußfassung über seinen Antrag bis zur nächsten Sitzung zu vertagen. Dem Wunsche des Herrn T. soll Rechnung getragen und der Magistrat ersucht werden, in der in Rede stehenden Angelegenheit eine gutachtliche Aeußerung der Schuldeputation einzuholen und der Versammlung vorzulegen. Herr Cohn weist noch darauf hin, daß die Stadt schon jetzt erhebliche Opfer bringen müsse für Gymnasium und Realgymnasium, weitere große Kosten werden gebracht werden müssen, wenn die Mittelschule die angestrebte Berechtigung erhalten sollte, da die Stadt auf die Heranziehung bewährter Kräfte halte. Er (Hr. C.) würde diese Kosten nicht scheuen, wenn die städtische Subvention an das Gymnasium entsprechend ermäßigt würde. — Zu Armendeputirten für das erste Revier im II. Bezirk und für das 2. Revier im IXa. Bezirk werden die Herren Franz Zährer bezw. Restaurateur Zwieg gewählt. — Ein Antrag des Abfuhrunternehmers, ihm mit Rücksicht auf die diesjährige Schneeabfuhr eine besondere Zulage zu gewähren, wird abgelehnt. — Genehmigt wird, daß Herr Gerichts-Assessor Dr. Gerhardt bis zu seiner Bestätigung als Kämmerer kommissarisch beschäftigt wird gegen eine Entschädigung von 180 M. monatlich. — Der mit der Kgl. Fortifikation geschlossene Vertrag über Pachtung der auf der Bazarkämpe gelegenen Fährrampe soll auf 1 Jahr (1889/90) verlängert werden. — Zugestimmt wird dem Magistratsantrage, die Bürgersteige zwischen Bader- und Mauerstraße mit einer zweiten Reihe prismatischer Steine zu versehen und beide Bürgersteige in der Schloßstraße in Stand zu setzen. — Damit war die Tagesordnung erledigt.

— [Der Lehrer-Verein] hält künftigen Sonnabend, 5 Uhr Nachmittags, in Arenz Hotel eine Sitzung ab, in welcher nach Ordnung geschäftlicher Angelegenheiten von Herrn Chill ein Vortrag gehalten werden wird über: „Wie sind unsere Wohlthätigkeits-Vereine zu reorganisiren, damit den Wittwen und Waisen eine nachhaltigere Unterstützung zu Theil werde?"

— [Verein für Knaben-Handarbeit.] Die Einrichtung der Schülerwerkstatt in dem Lokal der Elementar-Mädchenschule (Bäckerstraße) ist soweit vorgeschritten, daß mit dem Unterricht am Mittwoch, den 1. Mai, begonnen werden soll. Der Unterricht erfolgt vorläufig in 4 Klassen und zwar am Mittwoch und Sonnabend von 4 Uhr Nachmittags ab. Die Annahme der Schüler findet am Sonnabend, den 27. d. M., statt und zwar erst für die älteren und zahlenden Schülern, da bei der großen Zahl von Meldungen zunächst festgestellt werden soll, ob 4 Klassen ausreichen, oder ob die Einrichtung weiterer Klassen nöthig ist.

— [Das neue Schuljahr] hat heute in den hiesigen Lehranstalten seinen Anfang genommen.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Wasserstand 4,13 Mtr. Das Fährhaus am rechten Ufer befindet sich seit heute auf der dazu bestimmten Stelle unterhalb des Schankhauses I. — Eingetroffen sind die Dampfer „Danzig" und „Anna". — Nach Aufstellung der Dzg. Ztg." sind durch die Fluthen vom 28. März ab bis jetzt gegen 15 Familien in Neufähr, gegen 30 in Bohnsack geschädigt; 22 haben ihr Obdach verloren, 11 Gehöfte sind mit dem Lande auf dem sie gestanden, verschwunden, einige weitere, noch sehr gefährdet; etwa 13 Hektar Land wurden weggerissen, 10 Stallungen von Einwohnern mußten abgebrochen werden. Auf 34 000 Mark ist der Schaden in Neufähr, auf 46 000 Mark der in Bohnsack an Privateigenthum zu veranschlagen.

Landwirthschaftliches.

— [Eine Prämiirung von Zugochsen] hat der Minister für Landwirthschaft 2c. auf Antrag des ostpreußischen landwirthschaftlichen Zentralvereins genehmigt und bestimmt, daß fortan auf den Lokalschauen auch Zugochsen, sowie zum Zuge geeignete dreijährige Ochsen kleiner bäuerlicher Besitzer prämiirt werden dürfen, daß dieser Prämiirung aber eine Prüfung der Thiere im Zug vor dem Pfluge oder dem Wagen vorangehen muß. Zur Prämiirung darf eine Summe bis zum Höchstbetrage von 20 pCt. der zur Prämiirung von Rindvieh zur Verfügung stehenden Staatsprämiengelder verwendet werden.

Kleine Chronik.

* Aus Graz wird dem „Bln. Tgbl." geschrieben: Die steiermärkische Hauptstadt beherbergt bereits seit längerer Zeit die Mutter der deutschen Kaiserin, die Herzogin Adelheid von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg. Die hohe Dame, welche hier oft auf der Promenade, in den Theatern und in Konzerten erscheint, hat bei einem hiesigen Konditor ein halbmeterhohes Osterei bestellt, dasselbe mit Konfituren, Bonbons und kandirten Früchten füllen lassen und an ihre kaiserlichen Enkelkinder in Berlin als Osterangebinde gesendet. Herzogin Adelheid weilt hier unter dem Namen „Gräfin Waltersdorf".

* Ein Eisenbahnzug, von den Passagieren geschoben, dürfte eine seltene Erscheinung sein. Ueber einen solchen Fall berichtet man der „Kölnischen Zeitung" aus Kreuznach: Die Maschine des Personenzuges 344 erlitt am 16. d. M., Nachmittag zwischen Kirn und Martinstein einen Bruch der Kolbenstange. Der Zug fuhr noch eine kleine Strecke weiter und blieb dann auf der Strecke stehen. Die mitreisenden Damen stiegen aus und gingen zu Fuß nach der nicht mehr weit entfernten Station Martinstein, während die Zugbeamten und die Fahrgäste männlichen Geschlechts den Zug bis zu einer Stelle vorwärts drückten und schoben, an welcher das Geleise sanft abfällt. Langsam rollte der Zug zur Station Martinstein, von wo er nach einer halben Stunde mit einer von Kirn herbeidepeschirten Ersatzmaschine weiterdampfte.

Submissions-Termine.

Königliche Garnison-Verwaltung hier. Verkauf von altem Lagerstroh. Fort I Donnerstag, Nachm. 3 Uhr. Defensionskaserne Freitag, Nachm. 3 Uhr. Artillerie-Kaserne Nachm. $3^1/_2$ Uhr. Arrest-Anstalt Nachm. 4 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 25. April.

Fonds: fest.			24. April
Russische Banknoten		217,35	217,30
Warschau 8 Tage		217,00	216,80
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .		104,00	104,00
Pr. 4% Consols		106,75	106,80
Polnische Pfandbriefe 5% . .		64,70	64,60
do. Liquid. Pfandbriefe .		58,10	58,00
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$ % neul. II.		102,20	102,30
Oesterr. Banknoten		170 60	170,90
Diskonto-Comm.-Antheile . . .		239,25	239,75
Weizen: gelb	April-Mai	184,50	183,70
	September-Oktober	183.00	183,20
	Loco in New-York	$84^1/_2$	$84^1/_4$
Roggen:	loco	143,00	142,00
	April-Mai	142,70	141,70
	Juni-Juli	144,00	142,70
	September-Oktober	145,00	144,50
Rüböl:	April-Mai	53,40	52,70
	September-Oktober	49,50	48,70
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	54,60	54,50
	do. mit 70 M. do.	35,00	34,80
	April-Mai 70er	34,30	34,10
	Aug.-Sep. 70er	35,40	35 20

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 25 April.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	56,00	Gd. —,—	bez.
nicht conting. 70er	—,— „	36,00	„ —,—	
April	—,— „	—,—	„ 56,00	„
„	—,— „	—,—	„ —,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 24. April.

Weizen loco bei mangelnder Bahnzufuhr geschäftslos.

Roggen inländischer unverändert, transit ohne Handel. Bezahlt inländischer 123 Pfd. 144 M. 116 Pfd. 138 M.

Gerste russische 101 Pfd. 82 M. bez.

Erbsen weiße Mittel- 116 M. bez.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 25. April 1889.

Wetter: warm.

Weizen flau, 127/8 Pfd. hell 171 M., 126 Pfd. bunt 168 M., 130 Pfd. hell 172 M.

Roggen gute Waare gefragt, 118 Pfd. 131 M., 120/1 Pfd 134 M., 123 Pfd. 136 M.

Gerste Futterw. 108—112 M.

Erbsen Futterw. 123—128 M., Mittelw. 130 bis 134 M.

Hafer 130—137 M.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen
24.	2 hp.	756.5	+17 9	SE	1	6	
	9 hp.	755.8	+13.2	SE	1	1	
25.	7 ha.						

Wasserstand am 25. April, Nachm. 1 Uhr: 4,13 Meter über dem Nullpunkt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Warschau, 25. April. Wasserstand 1,90 Meter.

Wie aus dem Inserat in dieser Nummer hervorgeht, veranstaltet die Teppichfabrik von A. Kuttner aus Liegnitz im Saale des Museums einen unentgeltlichen Unterrichtskursus in einer neu erfundenen Methode orientalischer Teppichknüpferei, worauf wir die geehrten Leserinnen hiermit besonders aufmerksam machen.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nach Mittheilung der hiesigen Königlichen Kommandantur wird mit dem Ausbau der Straße VIII und der dadurch bedingten Hebung der Gerstenstraße und der Verbindungsstraße zwischen dieser und der Katharinenstraße begonnen. Hierzu wird die Verbindungsstraße behufs ihrer Kanalisirung vom **23. d. M. ab** gesperrt.

Thorn, den 13. April 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Fröbel'scher Kindergarten.

Anmeldungen nehme entgegen Breitestraße 51 und im Kindergarten (Höhere Töchterschule, 1. Gang, 3. Thür.

Clara Rothe, Vorsteherin.

Für Zahnleidende.

Schmerzlose Zahn-Operation
durch lokale Anaesthesie
Künstl. Zähne u. Plomben.
Spec.: Goldfüllungen.
Grün, Breitestraße 456.
In Belgien approb.

Stoffe

zu Herren- und Kinder-Anzügen
in sehr großer Auswahl
zu außergewöhnlich billigen Preisen
empfehlen
Baumgart & Biesenthal.

**Tuch- & Buxkin-
Rester**
empfiehlt **Carl Mallon,**
Altstädt. Markt 302.

Billige Stoffe
für Anzüge und Ueberzieher
offeriren
Friedr. Stichel Forst i. L.
Man verlange Mustersendungen.

Zum Schutze gegen die Sonne liefere die bekannt **praktischsten**

Jalousieen.

Auch zur schnellsten Anfertigung von
Marquisen u. Rouleaux
empfiehlt sich bestens
F. Bettinger, Tapezier,
Breitestr. 446.

Teppichfranzen,

Möbelschnüre und Quasten,
Gardinenhalter,
Franzen zu Portieren
in den **neuesten Farbenstellungen.**
A. Petersilge.

Pianoforte

-Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin
Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Dr. Spranger'sche

Magentropfen

helfen sofort bei **Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure,** sowie überhaupt bei allerlei **Magenbeschwerden** u. **Verdauungsstörung.** Machen viel Appetit. Gegen **Hartleibigkeit** und **Hämorrhoidalleiden** vortrefflich. Bewirken schnell u. schmerzlos offenen Leib. Man versuche und überzeuge sich selbst. Zu haben in **Thorn** in der Löwen-Apotheke, Neustadt u. in der Apotheke zu **Culmsee.** à Fl. 60 Pfg.

---

20 Jahre in einer Familie!

Ein Hausmittel, welches eine so lange Zeit stets vorrätig gehalten wird, bedarf keiner weiteren Empfehlung; es **muß** gut sein. Bei dem **echten Anker-Pain-Expeller** ist dies nachweislich der Fall. Ein weiterer Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht, **doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen.** Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß dies Hausmittel sowol bei **Gicht, Rheumatismus und Gliederreißen, als auch bei Erkältungen, Kopf-, Zahn- und Rückenschmerzen, Seitenstichen** &c. am sichersten hilft; meist verschwinden schon nach der ersten Einreibung die Schmerzen. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung; man hüte sich jedoch vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke „**Anker**" als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken. — Haupt-Depot: **Marien-Apotheke in Nürnberg.** Ärztliche Gutachten senden auf Wunsch: F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.

Holzverkaufs-Termin.

Für die Schutzbezirke **Barbarken** und **Ollek** haben wir für das Quartal April/Juni einen Holzverkaufstermin auf **Donnerstag, den 2. Mai cr., Vormittags 10 Uhr** im Mühlengasthause zu **Barbarken** angesetzt.

Zum öffentlichen Ausgebot gegen gleich baare Bezahlung gelangen:

aus dem Schutzbezirk Barbarken:
Totalität: Kiefern 90 rm. Kloben, 60 rm. Knüppel, 15 rm. Stubben, 29 rm. Reisig I.
Durchforstung Jagen 30c, 32b, 40a, 95 Kiefern-Stangenhaufen mit 380 rm. Reisig II.
Durchforstung Jagen 64a, 65a, 66a, ca. 300 rm. Kiefern-Knüppelreisig III,

aus dem Schutzbezirk Ollek:
an den Saatkämpen zwischen Chaussee und Försterei:
61 Stück Kiefern schwaches Nutzholz (zumeist Leiterbäume) mit 9,37 fm
5 rm. Kloben, 9 rm. Stubben, 64 rm. Kiefern-Astreisig III.

Thorn, den 13. April 1889.

Der Magistrat.

Wichtige parlamentarische Verhandlungen

stehen bevor.

Lest die

Freisinnige Zeitung

begründet von **Eugen Richter.**

Kein Blatt orientirt so rasch und vollständig über innere Politik. Gediegene Besprechungen und schnelle Berichterstattung über alle Tagesereignisse der inneren und äußeren Politik unter Mitwirkung bekannter freisinniger Abgeordneten zeichnen sie aus. — Spannende Erzählungen und Feuilletons, der Berliner Plauderer, Nachrichten über Theater, über Kunst und Wissenschaft, Vermischtes u. s. w. sorgen für das Unterhaltungsbedürfniß der Familie. Ein umfangreicher Kursbericht der Berliner Börse, tägliche Handelsnachrichten und Produktenberichte aus Berlin und anderen Plätzen, eine wöchentliche Handelsübersicht u. s. w. finden sich für den Geschäftsmann.

Durch ein **eigenes Postbureau** und ein **eigenes Parlamentsbureau** ist dieselbe in den Stand gesetzt, ihre Nachtausgabe mit dem **vollständigen Parlamentsbericht** schon mit den Abendzügen zu versenden und dadurch außerhalb Berlins anderen Berliner Blättern in dem **vollständigen Bericht über die Reichstagsverhandlungen** und den **neuesten Nachrichten** um gegen zwölf Stunden vorauszueilen.

Abonnementspreis bei der Post pro Mai und Juni **2 Mark 40 Pf.** (Postliste für 1889 Nr. 2149.)

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Postquittung die noch im April erscheinenden Nummern der „Freisinnigen Zeitung" unentgeltlich zugesandt.

Die Expedition, Berlin SW., Zimmerstraße 8.

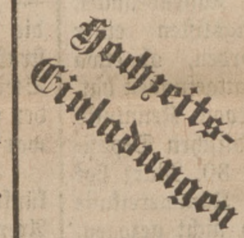
Wichtig für Damen!

Smyrnaer Teppich-Knüpferei!

Die Teppichfabrik von **A. Kuttner** aus **Liegnitz** wird **Sonnabend, den 27. d. Mts., Vormittags von 10 bis Nachmittags 5 Uhr,** hierselbst im Saale des **Museums** einen **unentgeltlichen Unterrichtscursus** abhalten lassen in einer neu erfundenen und sehr beliebten Methode der orientalischen **Teppich-Knüpferei.** Dieselbe soll als Hausindustrie überall eingeführt und verbreitet werden und wird namentlich von Damen aus den besseren Ständen als neue Handarbeit mit größtem Interesse aufgenommen. Aus Berlin, Köln, Düsseldorf Hannover &c. kommen die günstigsten Berichte über diese Handarbeiten. Bestellungen werden in kürzester Zeit sauber und geschmackvoll ausgeführt. Fertige Smyrna-Teppiche sind während des Unterrichts im Saale des Hotels zur gefälligen Ansicht der Damen ausgestellt und wird daselbst das Material zu äußerstem Fabrikpreise abgegeben.

Verlobungs-Anzeigen

in Brief- und Kartenform,
letztere einfach, sowie Klappkarten, 2- u. 3theilig,
mit und ohne Monogramm,
in verschiedener Grösse und Karton-Qualität,
fertigt schnell und in eleganter Ausführung an die



Buchdruckerei der Th. Ostdeutschen Ztg.

Zu 6 Mark 60 Pf.
versenden franco $3^1/_4$ Meter marineblau Cheviot zu einem vollkommenen Anzug, geeignet für jede Jahreszeit.

Zu 4 Mark
versenden franco 2 Meter marineblau Cheviot zu einem Herbst-Paletot.

Zu 8 Mark 75 Pf.
versenden franco $2^1/_2$ Meter Winter-Doppelstoff in allen Farben mit angewebtem Futter zu einem Herren- oder Damen-Paletot.

Zu 16 Mark 50 Pf.
versenden franco Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Buxkin.

Ferner empfehle alle Gattungen **wasserdichte Tuche, Buxkin, Paletotstoffe, Billard-Tuche, Chaisen- und Livree-Tuche** zu den billigsten Preisen.

Muster franco. Waarenversandt franco.

Tuchausstellung Augsburg
(Wimpfheimer & Cie.)

Friedrichs-Heilquelle, Gnesen, Provinz Posen.

1886 entdeckt, entquillt **10,5° R. warm aus der Erde.**

Nach **Analyse** des Dr. Jeserich-Berlin:
Alkalischer Säuerling mit bedeutendem Gehalt an kohlensauren Alkalien, insbesondere an salpetersaurem Kali, an Kochsalz und Eisenoxyd; **sie nähert sich somit am meisten den Karlsbader und Franzensbader Brunnen.**

Wirkung und Indikation. Zum Trinken und Baden. Bei Magen- und Darmleiden, Leberstockungen, Hämorrhoiden und Blasenleiden (nach Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Fischer, Breslau), bei Skropheln, eingewurzelten Katarrhen der Nase, des Rachens, des Kehlkopfs, der Bronchien, der Lunge, der Blase (nach Prof. Dr. H. Krause, Berlin), außerdem bei Asthma catarrhale et bronchiale sowie als Diureticum (nach Stabsarzt a. D. Dr. von Koszutski, Posen), bei Nieren- und Gallensteinen (nach Geheimrath Prof. Dr. von Nußbaum, München), bei chronischem Blasenkatarrh und chron. Obstirpation (nach Dr. Guttmann, Director des Städtischen Krankenhauses, Moabit-Berlin), bei Magen- und Darmleiden, Störungen der Circulation in den Unterleibsorganen, bei chronischen Katarrhen der Schleimhäute, (Nase, Rachen, Bronchien, Blase, nach Prof. Dr. Litten), bei den verschiedenen Leiden, welche sonst eine Cur in Carlsbad erheischen (nach Geheim. Obermedizinal-Rath Prof. Dr Bardeleben in Berlin), bei Leiden, die in Franzensaad eine Besserung resp. Beseitigung finden nach Geheim. Medicinalrath Prof. Dr. Senator &c. &c.

In Gnesen Badehaus und Kurgarten, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend, gute Hotels, sowie Privatwohnungen in Auswahl, Aerzte und Apotheken.

Der Versandt der Friedrichs-Heilquelle erfolgt in ¾ Liter-Flaschen a 40 Pf. pro Fl. durch den Besitzer der Quelle **P. Flatow** in Gnesen, welcher zu jeder Auskunft gern bereit ist.

Carl Mallon,
Saamenhandlung,
Altstädt. Markt 302.

Carbol-Theer-Schwefel-Seife
v. Bergmann u. Co., Berlin u. Frkf. a. M.
übertrifft i. ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen f. d. Hautpflege **alles bish. dagewesene.** Sie vernichtet unbedingt **alle Arten Hautausschläge wie Flechten, Finnen, r. Flecken, Mittesser etc.** à St. 50 Pf. allein bei **Adolf Leetz.**

Nur 4½ Mark!

300 Dtzd. **Teppiche** in reizendsten türkischen, schott. und buntfarbigen Mustern, 2 Meter lang, 1½ Meter breit, müssen schleunigst geräumt werden und kosten pro Stück nur noch 4½ Mark gegen Einsendung oder Nachnahme. **Bettvorlagen** dazu passend, Paar 3 Mark.

Adolf Sommerfeld, Dresden.
Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Hochstämmige Süßkirschen, mit schönen Wurzeln, gerade Stämme, **Frucht- und Ziersträucher, Blumengewächse, Gemüse- u. Blumensämereien** &c. empfiehlt **A. Barrein,** Bromb. Vorst., Kasernenstr.

---

500 Stück **hochstämmige Rosen,** eigener Zucht, kann zur Frühjahrspflanzung abgeben
Mocker, im April 1889.
G. Kunde, nahe dem Bahnhof.

Ziegel II. Klasse

noch vorräthig bei **Lüttmann,** Waldau.

Feinste Tafelbutter,

aus süßer Sahne täglich zu haben bei
B. Wegner & Co.

ff. Farin
bei 5 Pfd. **35 Pfg.** und **Zucker 38 Pfg.** per Pfund
D. O.

Gute Eß-Kartoffeln

(Magnum bonum)
a Centner **2 Mark** sind zu haben in **Zakrzewko** per Ostaszewo.

Eis-Verkauf

auch im **monatl. Abonnement.**
J. Schlesinger.

---

1 Bücher-Regal
sowie
2 Schaukasten
werden zu **kaufen gesucht.** Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Leere Fässer und leere Kisten sind billig **zu verk.** bei **Max Cohn, Thorn.**



Ein Reitpferd,

auch gefahren, ist **bill. zu verkaufen.** Näh. bei Ober-Roßarzt **Schmidt,** Brombergerstr.

---

24 Stück junge engl. mit Milch gefütterte kernfette

Mastschweine

stehen zum Verkauf in Piecewo bei Jablonowo.

Zwei Knaben finden sogleich **Pension.** Wo? zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Ziegel-Fuhrleute

finden Beschäftig. b. **Lüttmann,** Waldau.

Tüchtige Schlossergesellen

finden **dauernde** Beschäftigung bei
F. Radeck, Schlossermstr., **Mocker.**

Einen Schachtmeister

für Accordarbeit sucht für sofort
G. Plehwe, Maurermeister.

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, kann eintreten in
Rudolf Tarrey's Conditorei.

Ein Lehrling

kann sofort eintreten bei
Theodor Salomon, Friseur, Culmstr.

Ein **unverheiratheter Kutscher,** der gute Zeugnisse besitzt, kann sich melden bei
W. Sultan.

Laufburschen sucht **Raphael Wolff.**

Ein tüchtig. Laufbursche

kann sofort eintreten **Seglerstraße 144.**

Einen **ordentlichen**
Laufburschen
sucht **Justus Wallis.**

Ein kräftiger, ordentlicher
Laufbursche
wird gesucht. **Mittwoch & Wiener.**

Zur selbstständigen Führung einer **Hotelwirthschaft** wird zum 1. Mai cr. eine

zuverläßige Wirthin

gewünscht. Meldungen und Zeugnißabschriften nimmt die Exp. d. Ztg. entgegen.

Junge Mädchen,

geübt in der f. **Damenschneiderei,** können sich melden. Auch **Lehrdamen** werden angenomm. **Emma Himmer,** geb. Knispel, Elisabethstr. 264/65, 2 Tr.

Monats-Oper.

(Victoria-Saal.)
Heute Donnerstag, den 25. April cr.
Der Waffenschmied.
Freitag, den 26. April cr.:
Der Postillon von Lonjumeau.
Im 2. Acte Einlage:
Arie a. d. Oper: „**Der Zweikampf**",
mit Violin-Solo,
gesungen von Frl. **Ottermann.**
Violin-Solo: Herr Konzertmeister **Scheel.**
Alles Nähere die Zettel.
Operntexte bei Walter Lambeck.

Das Theaterbureau (Buchhandlung von Walter Lambeck) ist an den **Spieltagen** von 10—12 Vorm. u. 3—5 Nachm. geöffnet.

à 15 Pfennige

Opern-Textbücher,

— **vollständiger** Text, **großer** Druck bei guter Ausstattung, mit Inhaltserklärung und Biographie des Componisten —, (beliebte Wiesbadener Ausgabe)

à 15 Pfennige

vorräthig bei **E. F. Schwartz.**

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die Arbeitgeber-Mitglieder der Generalversammlung der Kasse werden
zur außerordentlichen
General - Versammlung
auf Sonnabend, d. 27. April cr.,
Abends 8 Uhr
in den Magistrats-Sitzungssaal (Rathhaus 1 Treppe) hiermit eingeladen.

Tagesordnung:
Ersatzwahl für das ausgeschiedene Vorstandsmitglied Zimmermeister **O. Kriwes.**

Thorn, den 20. April 1889.

Der Vorstand
der Allgemeinen Ortskrankenkasse.

Täglich frische
Waldmeisterbowle
à Fl. Mk. 1,00.
L. Gelhorn,
Weinhandlung.

Die beste

Gesichtsseife

ist die berühmte
„Puttendörfer'sche"
Schwefelseife. Nur diese ist von Dr. **Alberti** als **einzig echte** gegen **rauhe Haut, Pickeln, Sommersprossen** &c. empfohlen und hat sich seit 30 Jahren glänzend bewährt. Man hüte sich vor Nachahmungen und nehme nur **„Puttendörfer's"**
(a Pack mit 2 Stück 50 Pfg.)
In **Thorn** echt bei **Hugo Claass, Droguenhandlung.**

Eine Frau zum Austragen von Backwaaren sucht
O. Sztuczko, Bäckermeister.

Ein tüchtiges **Dienstmädchen** sowie ein **Kuhhirt** finden von sofort **bei hohem Lohn Stellung.** **Wisniewski,**
Wygodda bei Thorn.

Eine Bäckerei

ist Baderstraße Nr. 59 per 1. October **zu vermiethen.** Näheres durch
S. Wiener, Brückenstr. 38.

Mein Gärtnerei - Grundstück
von 4 Morgen will ich von sofort **verpachten** oder **verkaufen.**
C. Jacobus, Gr.-Mocker.

Culmer- und Schuhmacherstraßen-Ecke 346/47 vom 1. October ein **Laden zu verm. Siegfried Danziger.**

Altstädt. Markt Nr. 289 ist die **Balkonwohnung** in der **ersten** Etage vom 1. October **zu vermiethen.** Besichtigung 11—12 Uhr. **Moritz Leiser.**

---

1 Wohng. v. 6 Z. n. Zbh., 3. Etage, auf Wunsch auch getheilt, ist Brückenstr. 19 zu verm. **Skowronski,** Brombergerstr. I.

---

1 **herrschaftl. Wohnung,** im **L. Danielowski**'schen Hause, 1. Etage, von sofort od. spät. **z. v. Roman,** Schillerstr. 415.

Altstadt Nr. 165 sind von **sofort** zwei große Wohnungen zu vermiethen.
E. R. Hirschberger.

Breitestraße 452 ist die 2. Etage, welche Herr Julian Henius bewohnte, vom 1. Juli d. J. zu vermiethen. Näheres im Hutladen von A. Rosenthal & Co.

Freundl. **möbl. Zimm.,** mit auch ohne Burschengel., von gleich **zu vermiethen** Schillerstraße 410, 2 Treppen.

Ein gut **möbl. Zimmer,** für 1 oder 2 Herren von gl. **z. verm.** Gerberstr. 287.

Möblirtes Parterre - Zimmer zu vermiethen Paulinerstraße Nr. 107.

Ein möbl. Zim. z. verm. Culmerstr. 334,11.

---

1 Zim., z. **Sommerwohn.,** m. Burschgel. **z. vermieth.** Zu erfr. i. d. Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer m. Pension Gerstenstr. 134.

---

1 frdl. **möbl. Zimm.,** 2 Tr. n. vorne zu **vermiethen** Schillerstraße 414.

---

3 weiße Enten haben sich eingefunden. Gegen Insertions- und Futterkosten abzuholen bei **Albrecht Romanowski,** Fischerei-Vorstadt 131.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.